Platte LM 37
Bearbeitet von F. Gysling

Saley
Ossolatal, Piemont

Im Heuet

Dr laangsä, wënn der schnëë ewääg isch ùnds òòbrùd, tä geen wer ds lan-gga ruume (1) mid däm häächä. Und dùmnaa lëëwär s hëuw la waggschä ù t s (?) chipsch isch. Und dä nääwewër d säägeso ùnd dä gääwer ga määjje.

Ùnd dùmnò zëttewërs mid da hennù ùnd dä lääwers la dòrrä ùnd dùmnaa nëwùr dä hächo ùnd dä cheerewärs ùnd dä wënns tiirs ischt, soo machewërs zäämä ùnd dä nääwer ä schnùòr (2) ùnd dä tinnä bennä dr matz (3).

Ùnd dùmnaa träägewärs zùm gaadä ùf ds hòit. Ùnd dernòò gääwers z äässën (4) dem fee. Ùnd dr eerscht hërpschtmaanùd (5) machewär ds zwëit hëuww (6) ùnd dùmnòò zëttewärs mid da hënno vir dass dòrri.

Na nääwer te wetstëin ùnd dä wetzewër d säägesù. E mòrga frùùa gëëwer in d mattù gä määjjä. Em aachti gääwär hei vir z ga ässn ggùlëzjùng. A mòòrgä äässëwär bròòt ùn chääs, tryche milech ùn wassär.

Am zmittág issùtmù (7) pùlëënto ùn chääs ùn an aabe (8) chùchi (9). S wyb hë-ggrëisùt d chùchi ùf ds fyr fir ër aabë ùnd dùmnaa isch-sch hòlz ga nää im hòlzgaadä. Tirs hòlz tùet gùòt ... tùet scheen brennä.

D sprysä springën ùmhër. S tanni hòlz ... machùt fil sprysä ùm p (?) hòlz machùt chrys ùn das broochen weer fir d strëuwwe ùnd dä tiewërs ùnders däm fee fir (10) das gùòt chinnë schlòòfä.

Intsch fyrhois (11) isch fil z finschtër. S chëëmi isch fòls chùes

dr lɑ̄ɒsæ,[1] *wɛnn dᵉr šnē*[2] *ɔwɑ̄g iš und z ɔ̄brud, tæ gēn wer ts lɑɒᵊ*[1] *ga rūmə mit æm hǣχæ.*[3] *un tumnɑ̄*[1] *lēwær s heᵘw lɑ wakšæ u*[4] *t s χɒpš*[3] *iš. un tæ nǣwɔwɛr*[5] *t sǣgəzo un tæ gǣwər*[6] *gᵃ mǣjjə.*

un tumnɔ tsettəwer s mit ta hennu[7] *un tæ lǣwər s lɑ dɔrrʰæ un tumnɑ̄ newᵘr dæ hæχχo un tæ χ̄ərəwær s un tæ wɛnn s tīrs išt, zō maχχəwer s tsǣmæ un tæ nǣwər æ šnuɔr un tæ tinnæ*[8] *bennæ dr mats.*

un tumnɑ̄ trāgəwær s tsum gɑ̄dæ uf ts hɑut.[9] *un tərnō gǣwər s ts ǣssen dəm fē.*[10] *un tr ēršt herpštmānud maχχəwær ts tsweit heᵘww un tumnō tsettəwær s mi ta henno fir dass dɔrrʰi*[11]

na[8] *na nǣwər tə wetštein un tæ wetsəwer t ṣǣgəzu. ᵊmɔrga*[12] *frūa gēwər int mɑttu gæ mǣjjæ.*[13]

əm āχti gǣwær hei vir ts ga æssn guletsjɑ̄ɒ.[14] *a mōrgæ ǣssewær brōt un χǣs, trīχə mlᵊχ un ṵassær.*

ɑm tsmittág[h əu̯w][15] *pulénto uɒ χǣs un an ɑ̄bə χuχχi. s wīb*[16] *hek χreizut*[17] *kχuχχi uf ts fir fir er ɑ̄bɛ n tumnɑ̄ iš š χɔlts*[18] *ga nǣ m hɔltsgɑ̄dæ. tirs χɔlts tuət guət*[8] *tuət šēn brennæ.*[19]

t šprīsæ[20] *šprɪɒɒen úmher. s tanni hɔlts ᵊ tu*[8] *maχχut*[21] *fil šprīsæ um p*[22] *hɔlts maχχut χrīṣ*[23] *n das brōχən wēr fir tš štreᵘwwe*[24] *unt dæ tɔwers undərs tæm fē fir das guət χinnɛ šlōfæ.*[25]

un ts[26] *fīrhoiz iš fil ts finšter.*[27] *s hhēmi*[28] *iš fɔls χuəs unt t hējjɛ išt*

Im Frühling, sobald der Schnee weg ist und es apert, ziehen wir aus und säubern mit dem Rechen das (Wies)land. Dann lassen wir das Gras wachsen, bis es reif ist; nachher nehmen wir die Sense und gehen es mähen.

Wir spreiten es mit den Händen aus und lassen es dörren, nehmen den Rechen zur Hand und kehren es, und schließlich, wenn's dürr ist, sammeln wir es ein, nehmen eine Schnur und binden es zur Heubürde zusammen.

Und tragen es auf dem Kopf zum Gaden. Und dann geben wir es dem Vieh zu fressen. Im ersten Herbstmonat bringen wir das zweite Heu ein und zetteln es mit den Händen, damit es dorre.

Dann nehmen wir den Wetzstein und wetzen die Sense. Früh am Morgen gehen und mähen wir in der Matte. Um acht Uhr kehren wir heim, um zu frühstücken. Am Morgen essen wir Brot und Käse und trinken Milch und Wasser.

Am Mittag ißt man Polenta und Käse und am Abend Suppe. Das (Ehe)weib hat die Suppe für den Abend auf dem Feuer bereitgestellt und ist dann Holz holen gegangen im Holzgaden. Dürres Holz brennt gut, brennt schön.

Die Funken springen umher. Tannenholz treibt viele Funken ... und gibt Kries, und das brauchen wir als Streue und legen es dem Vieh unter, damit es gut schlafe.

Unsere Küche ist viel zu finster. Der Kamin ist voll Ruß, die Herd-

---

[1] *a* erscheint allgemein dumpfer, bis zu *ɑ*, *ɔ*. – [2] *šnē*. – [3] *hǣχχæ*?; Anlaut regulär wie in *tr hokχ* ‚Kittel des Mannes'; *kheiṣ* ‚Litzen am Webstuhl ‚Gereis'; *hat* ‚Rad, d. h. Spinnrad'; *hīštu* ‚beste Qualität Hanf, rista'; usw. – [4] schwer hörbar. Prot.: *wænns χɒpfs iš*. – [5] vollere Form neben *nǣwɛr*. – [6] Räuspern! – [7] *hennu*. – [8] Stockung! – [9] *haiᵘt*. – [10] *fē*. – [11] von *fir* ab undeutlich. – [12] oder nur *mɔrga*. – [13] sehr lange Pause. – [14] *kulæts*. – [15] undeutlich! – [16] Prot.: *ts wībᵊ*. – [17] mit Zäpfchen-*r*. – [18] Anlaut schwankend zwischen *h* und *χ* wie in *χɒɒ* ‚Honig'. – [19] *šōn brönnæ*. – [20] *-ss-*. – [21] *tript*. [22] *p* ? – [23] *ī/ü*. – [24] Prot.: *štrewwe dum fē únnartsiæ*. – [25] *šlōᵊfæ*.– [26] Prot.: *intš* ‚unser'; *fīrhuis*. – [27] und: *ts fašt eɒɒs*.– [28] Prot.: *χömi iš fols huaš núɒde ts χessi iš fols rɑ̄*.

(12) ùnd d hëëjjë ischt älli schwërzi ùnd d ëschgrùòbo ischt felli d äschù. Dëë mùòs mù d schisslä wäschù ùnd dër lëëffil ùnd ds chëssi.

Ùnd dùmnaa mùòs mù zäämùmòchù ds fyr ùnd erlësche, susch chëntis uufstaa äs fyr ùnd dëë als dòrf ferbrünnä. Ùsanòòch hëin weër hie álbe ds glick ghääwe: s isch nië nyt gschëë fam fyr!

œllı šwæ[8] *šwertsı ın t eššgrıɔbo*[29] *ıšt fellı d æššu. tē mıɔz mu t šısslæ wæššu ın ter lēffil ın ts χessı.*

ın tumnō mıɔz mu tsémumɔχχu[30] *ts fīr ın tə*[9][8] *ınd ərleššə*[31] *zuš χentı s ūfštō æz fīr*[32] *ın tē œls dərf fərbrünnæ.*[33] *ızanóχ he'n weᵊr hıə álbə ts glıkχ khāwə: s ıš nıe nīt fərbru*[34] *kšē* [u] *fœm fīr!*

kette ist ganz schwarz und die Aschengrube ist voll Asche. Ferner muß man die Schüsseln waschen, den Löffel und den Pfannenkessel.

Und zuletzt muß man das Feuer zusammenscharren und auslöschen, sonst könnte daraus ein Brand entstehen und das ganze Dorf verbrennen. Bis heute haben wir hier immer das Glück gehabt: es ist nie ein Übel entstanden durch Feuer!

Sprachlich-sachlicher Kommentar

(1) Dürres Laub, Stauden usw. beseitigen. (2) Prot.: *darnó tıewwer s áfassə œm seıl.* (3) Prot.: *ımp maχχıd œ mats uf;* ital. *mazzo.* (4) Prot.: *ts fræssæ.* (5) September. (6) Prot.: *tıewwer s œmdu ts tsweıtæ heww.* (7) Prot.: *ıssup mu.* (8) Prot.: *tš ābœtš.* (9) ‚Küche' in der Bedeutung von ‚Suppe'. (10) Wie immer in der Bedeutung von ital. *per(chè).* (11) Auch in den roman. Mundarten neben *l'ıvká: ka da fŏk* ‚Küche'. (12) In den Lautvarianten: *tər hā* (jüngere), *hampš* (ältere Form) ‚Ruß an Gefäßen'.

Personalien des Sprechers

Giuseppe Bucchi, Bauer, rund 52jährig. Nähere Lebensverhältnisse unbekannt. Spricht Walserisch, die romanische Umgangsmundart des obern Tocetales (Ossola) und Italienisch. — Text vom Gewährsmann nach Anregungen des Transkriptors.

Bemerkungen: Spricht allgemein monoton, dabei langsamer und verdumpfter als sein Partner von Platte LM 38. Leidet an Benommenheit vor der technischen Apparatur; nur der letzte Satz ist recht eigentlich spontan.

Platte ohne Titel.

Protokoll mit dem Sprecher in Unter-Saley am 7. August 1929.

Plattenaufnahme in Domodossola am 18. Oktober 1929.

Platte LM 38
Bearbeitet von F. Gysling

Saley
Ossolatal, Piemont

Das Korn

Weer ùf Salei... z Selei schuuvläwär (1) där achër mid där schùùvlù. Wän wër gschoovlùt hëi, saajjëwär ds chòòre im acher. Ùnd dùmnaa tschäggäwär ii (2) mit äm chächo ùnd dùmnaa buuwwäwär mit mischt.

Ùnd dùmnaa, ds nacher jaar, të schniidäwër s chòòrä ùnd dë buuwwewär... machäwär gaarbo fir gaarbo. Ùnd dùmnaa maachùwër n gruissä mats (3) ùnd dä trëëgäwrs in d hòit in d staadel.

hert[9][1] *wēr ıf saléı* |[2] *t səléı šūvlæwær dær aχχer mıtær šūvlu. wæn wer kšōvlıt heı, sājjewær*[3] *ts χōrə* | ' *ım aχχər. ımtumnā* | *tšækkæwær ī mıt tr š* |[4] *mıt æm hhæχχo ıntumnā būıwᵊwær mıt mıšt.*

ıntumnā | *ts naχər jār* | *te šnīdæwer s χōræ ınt te būıwəwær* | *maχχæwær gārbo fır gārbo. ınt tumnā māχχᵘwer ɒ gruıssæ mats ınt tæ trēgæwrs ım* | *ınt*[5] *hoıt ın t štādəl.*

Wir auf Saley graben den Acker mit der Schaufel um. Nach dem Umgraben säen wir das Korn auf den Acker, eggen es mit dem Rechen ein und düngen dann mit Mist.

Im folgenden Jahr schneiden wir das Korn und machen Garbe um Garbe, schließen es zu großen Bürden zusammen und tragen es auf dem Kopf in den Stadel.

---

[29] Prot.: *ım pfīræššæ ıšt fəllı æššu.* – [30] Prot.: *wıša.* – [31] Prot.: *erlıša.* – [32] Prot.: *æz mext ıs æz fīr ūvštæ.* – [33] *ın al ts tōrf weı færbrınnæ.* – [34] Versprechen!

[1] Undeutlicher, akustisch schwer erfaßbarer Ausruf: ‚Soll ich beginnen?' – [2] Stockung! – [3] *sǣ-.* – [4] Ansatz zu ‚Schaufel'. – [5] oder *ınˢ*?

Ùnd dùmnaa lëëwärs in d staadil fyfzë taage. Ùnd demnaa trëëgäwërs im hùis. Ùnd dùmnaa fyräwär in d stùùbù m òòvä. Wënn der òòfa hëiss ischt, tiëwärs druuf s chòòrë.

Ùnd dùmnaa wäns tirrs isch, trëëgewärs ùf d meeli. Ùnd dùmnaa wëns ischt gmalës, tiëwërs in sack s määl. Ùnd demnaa bringëwërs im bachhùis. Ùnd dùmnaa tiëwër bròòt machù. Wënn wär s määl im p mùòlta i ... (verspr.) ... tiëwërs im t mùòlta.

Ùnd dùmnaa tiëwër schwassër dry. Ùnd dùmnaa riërëwërs uuf mid dan arm. Wäns gwäärchùts (4) isch, tiëwër heebi. Ùnd dùmnaa wäärchäwers, bis dicksch chùnt (5).

Ùnd dùmnaa näämewërs fiirä, tiëwërs ùf dä leibtisch (6). Ùnd dùmnaa wäns schëën gruises isch, tiëwërs in d mùòltä ùnd dä lääwërs dry stùnna in d mùòlta. Ùnd dùmnaa nääwëwërs fiirä im mùòlta ù tä tiäwër macho bròòt:

gruissäs, ùn ggiilò, aù ä halbä ggiilò. Ù tä tiäwërs ùf tischji (7) ùn tä lääwërs ä stùnn ùf tischji. Ùnd dùmnaa wënns schëëns gwaggsäsch (8) isch, tiäwërs im bachòòvä ùnd dùmnaa lääwers ä stùnn ù naa e hälbi im òòvä.

Ùnd dùmnaa wänns pachäs isch, tiëwärs fiirä mid dä schoovlù ùnd dä tiäwërs in d zëina ùnd dä trëëgäwërs in d spycher ùnd dä tiäwërs ùf ... ùfs tirrli (9) ùùf ... stitzä (10), s bròòtirrli.

Wënns paachës isch, schëën, zùm ... ëis zùm jar ... moi ... ëis zùm tag im nùvëëm ... bachùwër zwëimaal zùm jaar: im nùvëëmbër ùn im braachmaanùd. Ùnd dùmnaa ëis o zwëi zùm maal ... zùm tag frässäwärs (11).

ʊnt tʊmnā́ lēwœrs ɪnt štādɪl fīfts[e] tāgə. ʊndəmnā́[6] lāwers hʊɪs[7] ʊntʊmnā́ trēgœwers | ɪm hʊɪs. ʊntʊmnā́ fīrœwœr ɪnt štūbʊ m ōvœ. wenn dər ōfa heɪss ɪšt, tɪewœrs drūf s χōre.

ʊnto |[2] ʊntʊmnā́ wœns tɪrrs ɪš, trēgəwœrs ʊf t mēl[t]. ʊntʊmnā́ wens ɪšt kmales, tɪewers ɪn sakχ z māl. ʊntəmnā́ brɪnɒewers ɪm baχhʊɪs. ʊntʊmnā́ tɪewer | brōt maχχʊ. wenn wœr s māl 'm p mʊɔlta |[8] ' tɪewers ɪm t mʊɔlta.

ʊntʊmnā́ tɪewer š ʊasser | dri. ʊntʊmnā́ rɪerewers[9] ūf mɪtan arm. wœns gwārχʊts ɪš, tɪewer [10] hēbɪ. ʊntʊmnā́ wārχœwərz bɪs | tɪkχš[11] χʊnt.

ʊntʊmnā́ nāmᵊwers fīrœ, tɪewers ʊf dœ leɪbtɪš.[12] ʊntʊmnā́ wœns šēn[13] grʊɪsəs ɪš, tɪewers ɪn t mʊɔltœ ʊn tœ lāwers drī štʊnna 'n t mʊɔlta. ʊntʊmnā́ nāwewers[14] fīrœ 'm mʊɔlta ʊ tœ tɪœwer maχχo brōt,

grʊɪssœs, ʊɒ kīlɔ, aʊ œ halbœ kīlɔ. ʊ tœ tɪœwers ʊf tɪššjɪ ʊn tœ lāwers œ štʊnn ʊf ttɪššjɪ. ʊntʊmnā́ wenns šēns | gʊaksœš ɪš, tɪœwers ɪm | ɪm báhōvœ ʊntʊmnā́ lāwərs œ štʊnn ɪm | ʊ nā ə hœlbɪ ɪm [2] m ōvœ.

ʊntʊmnā́ wœnns | paχχœs ɪš, tɪewœrs fīrœ mɪttœ šōvlʊ ʊn tœ tɪœwers ɪntsɛɪla[15] ʊn tœ trēgœwers ɪm |[2] ɪnt špīχər ʊn tœ tɪœwers ʊf |[2] ʊfs tɪrrlɪ ūf |[2] štɪtsœ | z brōtɪrrlɪ.[16]

wenns pāχχez ɪš, šēn, tsʊm |[2] ɛɪs tsʊm jar | [moɪ][17] ɛɪs tsʊm tak ɪm nʊvēm[18] baχχʊwer tswɛɪ māl tsʊm jār ɪm nʊvēmber ɪn [2] ʊn ɪm brāχmānʊd. ʊntʊmnā́ ɛ | ɛɪs o tswɛɪ tsʊm māl | tsʊm tak fræss ...[19]

Im Stadel lassen wir es fünfzehn Tage liegen. Dann tragen wir es ins Haus. Wir feuern in der Stube den Ofen an und legen das Korn, wenn er heiß ist, darauf.

Sobald es dürr ist, tragen wir es zur Mühle, mahlen es und fangen es – als Mehl nun – in einen Sack ein. Um Brot daraus zu machen, bringen wir es ins Backhaus. Wir schütten es in die Mulde und

gießen Wasser dazu, rühren es auf mit den Armen und geben, wenn es durcheinandergebracht ist, Hefe bei; diesen Teig kneten wir durch, bis er dick wird,

nehmen ihn aus der Mulde heraus und legen ihn auf den Laibtisch. Schließlich, wenn die Masse schön groß ist, legen wir sie in die Mulde zurück und lassen sie dort drei Stunden liegen. Dann nehmen wir sie heraus und formen Brote daraus:

große zu einem Kilogramm und solche zu einem halben Kilogramm, und legen sie auf die Brotladen. Dort lassen wir sie eine Stunde lang treiben, und wenn sie schön aufgegangen sind, schießen wir sie in den Backofen und lassen sie anderthalb Stunden im Ofen.

Sind die Brote genügend gebakken, ziehen wir sie mit der Backschaufel heraus, legen sie in die Zeine und tragen sie in den Speicher. Dort stellen wir sie auf dem Brotgestell auf.

... (Stockungen) ... Wir backen zweimal im Jahr: im November und im Juni. Und dann: eines oder zwei aufs Mal, pro Tag, essen wir das Brot.

---

[6] Stockung mitten im Wort! – [7] Versprechen! – [8] Versprechen! – [9] oder *rɪerœwœrs?* – [10] *d hēbɪ,[s] hēbɪ?* – [11] *d-*. – [12] deutlich angesetztes *l-*. – [13] *ē/ō*. – [14] assimiliert für *nām-* (so im Satz vorher). – [15] eher: *ɪn t seɪna* ‚in die Zeine'. – [16] in erklärendem Ton. – [17] in den Schlußsätzen verspricht sich der Gewährsmann fortwährend; *moɪ* ist schwer faßbarer Ausruf: ‚Was sag ich da!' – [18] keine Pause; das Versprechen wird gleich korrigiert. – [19] das Verb *[fræsseɪwœrs]* ist abgebrochen.

Sprachlich-sachlicher Kommentar

(1) Bedeutung: ‚umgraben'. (2) Vgl. Hotzenköcherle, Mutten 465. (3) Vgl. Platte LM 37, Z. 12/13. (4) Vgl. Bohnenberger, § 110. (5) Verb nach roman. Vorbild. (6) Tisch, worauf der zu Laiben geformte Teig liegt. (7) Laden, auf denen der Teig erst ‚treibt', dann zum Ofen getragen wird. (8) Im Zusammenhang mit ‚crescere', = ‚aufgehen, treiben (Teig)'. (9) Art Gestell, auf dem Brotlaibe aufgeschichtet werden. (10) Vgl. Wipf § 126: stützen. (11) Das Prot. führt von hier ab noch ein schönes Stück weiter zum Kartoffelbau.

Personalien des Sprechers

Antonio Pali, Bauer, rund 56jährig. Nähere Lebensumstände nicht erhoben. Der Gewährsmann spricht Walserisch, die romanische Umgangsmundart des obersten Ossolagebietes, sowie Italienisch. Text vom Sprecher selbst zusammengestellt.

Bemerkungen: Der Sprecher war in Domodossola ungenügend vorbereitet, woraus sich die vielen Stockungen und Versprechen erklären. Ebenso beeinträchtigt den Wert der Platte, daß ihr Inhalt mehrfach mit demjenigen der Platte LM 37 koinzidiert und daß eine sehr lässige, bequeme Satzgestaltung mit fortwährenden ‚und darnach tun wir ... machen wir' eine ganze Reihe interessanter Verba unter den Tisch fallen läßt. — P. spricht eher mühselig und vor der Apparatur beunruhigt.

Unter Einfluß des romanischen Einheitskasus starker Zerfall der Deklination, vor allem nach Präpositionen. Schwer zu normalisieren sind die Laute *æ, ɛ, a*.

Platte ohne Titel.

Protokoll mit dem Sprecher an seinem Wohnsitz Unter-Saley am 7. August 1929.

Plattenaufnahme in Domodossola am 19. Oktober 1929.